

„Mit Jesus im Boot“, das auch in der Pandemie nicht kentert.

Erfahrungen aus einem digitalen Projekt während der Corona-Pandemie, das Heranwachsenden den Glauben als Stärkung anbietet

1. Vorstellung und Kontext

Bei denjenigen, welche den digitalen Kurs „Mit Jesus im Boot“ initiiert haben, von einer vorher bereits fest bestehenden „Gruppe“ zu sprechen, verfälscht die Ausgangssituation. Vielmehr ist das Verhältnis der Projektentwickler*innen zueinander eher als „Netzwerk“ zu beschreiben. So haben sich in der Corona-Zeit – als sichtbar wurde, dass die bisherigen Formate nicht mehr tragen – unterschiedliche pastorale Akteur*innen im Raum Kamen zur Umsetzung des Projekts zusammengetan.

Insgesamt sind drei Gruppen von Akteur*innen beteiligt:

1. Initiatoren des Projekts sind zwei Personen: Pastor Meinolf Wacker (Kamen), verantwortlich für das geistliche Netzwerk *go4peace*, und Berislav Župarič (Rahden), der sich darin ebenfalls engagiert. Zusammen mit Gemeindeferentin Katharina Levenig (Pfarrei Heilig Kreuz, Kamen) und Pastor Heinrich Oest aus dem Pastoralen Raum Dortmund-Ost bildeten sie das Kernteam des Projekts.
2. Daneben haben sich bereits im Netzwerk *go4peace* engagierte Jugendliche u.a. ebenfalls aus Kamen beteiligt. Es zeigt sich: Dort, wo bereits aus anderen Zusammenhängen vertrauensvolle Netzwerke bestehen, sind die Engagierten ansprechbar, sich als Mitwirkende auch an neuen Projekten zu beteiligen.
3. Zudem wurde der Kurs vor Veröffentlichung mit den damals jüngst Neugefirmten aus Kamen in einem ersten Durchgang erprobt.

Dabei wurde schnell deutlich, dass es für die Beteiligung so vieler Akteur*innen ein hohes Maß an Flexibilität bei den Koordinierenden braucht. Dies hängt auch zusammen mit dem Lebensstil der beteiligten bzw. adressierten Jugendlichen, der als „hochfluid“ einzuschätzen ist.

Diese Lebenssituation der Zielgruppe bildete gleichzeitig den Kontext und Richtpunkt des Projekts: Die Jugendlichen bezeichnen sich selbst als „*lost generation*“ und meinen damit die – durch die Pandemie noch weiter gesteigerte – Unsicherheit bezüglich grundlegender Fragen ihres Lebens oder ihrer Zukunft. Die die verschiedenen beteiligten Akteur*innen verbindende Motivation war es daher, ein Format anzubieten, in dem Menschen miteinander über ihren Glauben und andere tragende Überzeugungen ins Gespräch kommen können – und gleichzeitig ermächtigt sind, ihre Auseinandersetzung mit diesen Themen nach Bedarf zu dosieren. Ziel war es dabei, den Jugendlichen einen Raum zur Selbstvergewisserung zu eröffnen, der sie in allen Unsicherheiten stabilisiert.

Daher wurde auch von einer strikten Verortung des Projekts im Kontext der Sakramentenpastoral Abstand genommen. Zwar bot u.a. die Pfarrei Heilig Kreuz (Kamen) ihren Firmlingen eine Teilnahme an diesem Programm auf freiwilliger Basis als Ersatz zur üblichen, durch Corona jedoch entfallenen Begleitung an, aber gleichzeitig steht das Projekt verschiedenen Zielgruppen offen und wird unabhängig von Kontexten der Sakramentenpastoral beworben.

2. Ausgangsbeobachtung und Motivation

Darüber hinaus kann als Ausgangspunkt des Projektes die Erfahrung genannt werden, dass die überwältigende Mehrheit junger Menschen Kirche als total unattraktiv empfindet und sie nur selten eine Verbindung zwischen der Institution und sich selbst ziehen. Dazu der O-Ton eines im Kontext eines anderen Projektes beteiligten Jugendlichen: „Mit Kirche siehst du immer scheiße aus. Wenn deine Freunde mitkriegen, dass du mit Kirche zu tun hast, bist du der Looser. Gleichzeitig bietet hier niemand anders für uns Jugendliche solche Formate an, in denen wir so starke Erfahrungen machen!“

Die Motivation zu „Mit Jesus im Boot“ war es also, einen einzigartigen Erfahrungsraum für Jugendliche in Kirche zu eröffnen. Dabei war es nicht das Ziel, den Jugendlichen die Worte „Gott“ oder „Kirche“ zu bringen – vielmehr ging es um das Erlebarmachen der Erfahrung des lebendigen Gottes in der Mitte der Seinen, die hinter diesen Begriffen steckt. In diesem Ansatz verwirklicht sich ein neues Kirchenbild: Der lebendige Jesus in kleinen Zellen, die vernetzt mit vielen anderen sind.

3. Zielgruppe und Produkt/Angebot

Im Folgenden werden Angebot und Zielgruppe näher vorgestellt. In der Ausschreibung des Kurses „Mit Jesus im Boot“ ist zu lesen:

„Bei diesem Online-Kurs geht es um dich und deine Freunde und Freundinnen! Du kannst Jesus auf die Spur kommen und entdecken, wie er heute lebendig ist. Es geht nicht um Vergangenheit. Es geht um DEIN Leben!

Wag dich! Such dir Freundinnen und Freunde, um Jesus kennenzulernen und gemeinsam eine Erfahrung mit ihm zu machen.“

Und wie geht das konkret?

Auf der Webseite www.go4peace.eu finden sich alle Informationen, die junge Leute im Alter von 15-17 Jahren brauchen, sowie eine PowerPoint-Datei, die erklärt, wie der Kurs genau funktioniert. Jede*r Interessierte sucht sich 3-4 Gleichgesinnte – allein geht's nicht –, die sich ebenfalls die PPP angeschaut haben. Dann wird ein*e Moderator*in gewählt. Diese*r registriert die ganze Gruppe und bekommt anschließend einen Freischaltungs-Link. Dann organisiert er*sie mit den Teammitgliedern ein Video-Meeting im Netz, gibt seinen Bildschirm mit der ersten PPP frei und schon geht's los. Durch Fragen, Videos, Audios, Quiz-Einheiten, kurze Diskussionsrunden werden die jungen Bootsleute durch den Kurs geführt. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sechs Kursstunden miteinander zu verbringen, die jeweils ca. eine Stunde dauern. Sie machen sich mit Petrus auf den Weg und lernen dessen persönliche Erfahrung eines Lebens in Fülle in zeitgemäßer Art und Weise kennen.

Inhaltlich geht es darum,

- die Kraft der Worte Jesu zu entdecken,
- mit Jesus im Boot leben zu lernen,
- zu sagen, was ich in meinem Herzen spüre,
- ehrlich und wahrhaftig miteinander umzugehen,
- im vertraulichen Gespräch meinen eigenen Weg zu entdecken.

Nach jeder „Stunde im Boot“ gibt's für die ganze Crew Erfahrungspunkte in Form „dicker Fische“. Schließlich kommt – als Checkkarte gedruckt – der Bootsführerschein, der die Verheißung Jesu in Erinnerung ruft: „Seid gewiss: ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ (Mt 18,20)

Und wer sind die jungen Bootsleute, die mitmachen? Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten, junge Leute, die eine tiefere Art und Weise von Gemeinschaft erleben wollen, Schüler*innen, die im Religionsunterricht den lebendigen Jesus erfahren wollen, Jugendliche, die ein Projekt für die Fastenzeit suchen, junge Leute, die sagen „Ich bin Sinn-Sucher*in“, und viele mehr.

Eine ganze Reihe der Jugendlichen hat sich zudem die App „*go4peace*“ aufs Smartphone geladen und erhält darüber täglich in deutscher und englischer Sprache ein einprägsames Motto aus dem Tagesevangelium. Nebenher gibt's immer neue Erfahrungen und einen Monatsimpuls mit Video in 21 Sprachen. Auf diesem Weg sind sie mit Jugendlichen sogar über Europa hinaus vernetzt.

4. Innovationsfaktoren

Ein Hauptsinnovationsfaktor war sicherlich die Rolle der Hauptberuflichen, die das Projekt konzipiert haben. Statt einer Mitwirkung in den Gesprächsgruppen oder einer auf andere Weise ausgeübten starken inhaltlichen Lenkung haben diese sich im Hintergrund gehalten, die (technische) Infrastruktur betreut und vor allem signalisiert, als Begleitung für weiterführende Gespräche ansprechbar zu sein. Damit konnten sie auf Initiative der Jugendlichen zu deren Erfahrungen religiöse Deutungen anbieten, ohne von vornherein Abgrenzungshaltungen zu produzieren. Auf diese Weise wurden die Teilnehmenden in den angebotenen Kursstrukturen religiös ermächtigt; es entwickelte sich ein geschützter Austauschraum zwischen Gleichaltrigen zu Glaubens Themen, zu dem ausschließlich Personen aus dem persönlichen Nahkreis (Ingroup) gehören.

Dabei ging es nicht darum, Teilnehmende in andere kirchliche Formate hinein zu rekrutieren. Zudem wurde darauf verzichtet, das Angebot explizit in den Kontext einer pflichtgemäß zu absolvierenden Sakramentenpastoral zu rücken. Dadurch gelang es, kirchenpolitisch schwere und hinsichtlich ihres Identifikationspotentials belastete Felder aus dem Fokus zu nehmen und zunächst eine positive Erfahrung mit Kirche als Ermöglicherin stärkender Erfahrungen zu eröffnen. U.a. das übliche Abarbeiten an Struktur und Hierarchie ist so entfallen und die kleinen Gruppen konnten auf eigene Weise zu Zellen von „Kirche“ werden – einen Begriff, bei dem viele vorher ausschließlich an das Gebäude oder die Institution, nicht aber an sich und ihr Engagement in der Welt gedacht haben.

Zudem wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass die alltägliche Lebenswelt der Heranwachsenden stark parzelliert ist, weshalb es die Flexibilität eines on-demand verfügbaren Online-Formates braucht, um die Jugendlichen zusammenzubringen. Die dadurch flexible und teilnehmenden-gesteuerte Terminierung sowie die selbstständig bestimmte Dauer der einzelnen Treffen konnten erheblich zum Gelingen des Formates beitragen. Zudem war es somit grundsätzlich möglich, Personen von verschiedenen Orten zusammenzubringen – was der faktischen Multilokalität gerade junger Erwachsener Rechnung trägt.

Ebenfalls am Erfolg beteiligt war die Nutzung von in der Adressat*innengruppe bereits bestehenden Sozialstrukturen. Indem die Jugendlichen selbstständig die Gruppen definieren konnten, in denen sie unterwegs waren, fiel es ihnen leichter, den Vertrauensraum für Lebens- und Glaubensfragen zu schaffen. Zudem gelang es so, das asymmetrische Schüler*innen-Lehrer*innen-Verhältnis, das Kommunikation und Lernfähigkeit gerade bei persönlichen Themen leicht blockieren kann, von vornherein zu umgehen.

5. Ergebnisse und Evaluation

Nach der Durchführung des Angebots im Rahmen der Firmvorbereitung in Kamen beschreibt die Projektgruppe ihre Erfahrungen folgendermaßen:

„Es war ein Wagnis für uns in der Vorbereitungs-Crew von go4peace. Wir wussten nicht, ob junge Leute aufspringen würden. Das Angebot war ja u.a. als freiwillig im Rahmen der Firmvorbereitung in der Pfarrei Heilig Kreuz Kamen konzipiert. Eine große Unwägbarkeit, ob es wirklich angenommen würde – doch 95 % der Firmbewerber*innen haben mitgemacht!“

Es zeigte sich zudem, dass sogar noch (u.a. evangelische sowie nicht-christliche) Jugendliche im laufenden Prozess aufgesprungen sind, weil die anderen ihnen ihre positiven Erfahrungen erzählt haben. Zudem haben sich unabhängig vom Firmkurs bereits sechs andere Gruppen gemeldet, die von sich aus auf den Kurs aufmerksam wurden und ihn nun ebenfalls selbstständig durchführen.

Die Teilnehmenden des Firmjahrgangs 2021 waren zum Abschluss des Kurses aufgefordert, diesen zu evaluieren und Rückmeldungen zu ihren Erfahrungen zu äußern. Hinsichtlich der Atmosphäre in ihren Gruppen vergaben die meisten 5 von 5 Punkten, nur wenige 4 von 5 und eine Gruppe sogar „6 von 5“. Dabei wiesen die Teilnehmenden explizit darauf hin, dass es für die meisten von ihnen gut war, dass sie schon im Vorfeld miteinander bekannt waren.

Eine*r der Teilnehmenden beschreibt die positive Gruppendynamik so: „Was vielen bedeutsam geworden ist, war das Miteinander. Tenor: Miteinander geht’s besser als allein!“

Hinsichtlich der Highlights (Impulsfrage: „Was hat dir am Kurs richtig gut gefallen?“) hoben die Befragten die abwechslungsreiche Gestaltung hervor: „selbst lesen, Videos, Audiodateien, Quizmodule, miteinander sprechen, witzige Elemente. Wir hatten richtig Spaß.“, liest man in einer Rückmeldung. Andere Gruppen unterstreichen das gelungene Zusammenspiel verschiedener Methoden: „Der Kurs war einfach richtig geil designend ☺“. Manche Teilnehmenden bringen das mit der guten Gruppendynamik zusammen: „Der Kurs war echt schön gestaltet und hat eine vertrauensvolle Atmosphäre unter uns aufgebaut, wodurch wir sehr gut reden konnten.“

Besonders die Nutzung zielgruppengerechter Medien, wie Videos oder Comics¹, wurde als anregend erlebt, was ihre O-Töne dokumentieren: „Die Videos waren klasse, dadurch war es nicht langweilig“, „Die Comics haben direkt ins Thema geführt, so war das Thema lebendig“ oder „Die Comics schafften eine Identifikationsmöglichkeit. Sie waren total cool aufgemacht!“.

Auch dass in vielen Modulen gleichaltrige Jugendliche bzw. junge Erwachsene auftreten, schuf Identifikationspotential: „Es war toll, dass sich andere Jugendliche/junge Erwachsene daran beteiligt und uns begleitet haben.“

Zudem wird die Themenwahl positiv reflektiert: „Das gewählte Thema ‚Vertrauen‘ war gut. Durch die Gestaltung und die gestellten Fragen konnten wir uns richtig lange unterhalten und wir haben voneinander Sachen erfahren, die wir sonst nicht erfahren hätten.“

Kritisch wird angemerkt (Impulsfrage: „Was würdest du in dem Kurs anders machen?“), dass – trotz der ansprechenden digitalen Gestaltung – viele Teilnehmende den Kurs lieber in physischer Präsenz durchgeführt hätten.

Darüber hinaus kann das Fine-tuning in der Gewichtung zwischen den unterschiedlichen Bausteinen verbessert werden, wie wenige finden: „Es war ein bisschen zu viel Input, manche

¹ Die Comics wurden von Rita Miklós (Ungarn) gezeichnet.

Videos waren zu lang – inhaltlich war es schon viel, weil wir uns schon über eine einzige Frage sehr lange austauschen konnten.“

Was die Teilnehmenden aus dem Kurs gelernt haben (Impulsfrage: Was willst du aus dem Kurs auf jeden Fall für dein Leben festhalten?“), zeigt, wie intensiv die Teilnehmenden das Programm erfahren haben. Hier eine Kurzzusammenstellung verschiedener O-Töne:

„Vertrauen in den Glauben zu haben“

„Gruppenerfahrung: Auch miteinander Augenblicke der Stille zu teilen“

„Dem Leben gegenüber eine positive Grundhaltung zu haben und optimistisch zu sein.“

„Mut zu haben, sich auf neue Menschen einzulassen und sich zu öffnen“

„Die biblische Geschichte hat einen Bezug zu meinem Leben bekommen.“

„Mut zu haben, die eigenen Emotionen zu zeigen und Neuem nicht direkt kritisch gegenüber zu stehen.“

„Kirche kann im Kleinen stattfinden. Ich hab verstanden, dass wir vier in der Gruppe ja Kirche waren – junge Kirche!“

„Vorher hatte ich eigentlich mit Kirche fast gar nichts mehr zu tun – auch mit Jesus nicht. Das ist jetzt anders. Irgendwie wird das für mich jetzt wieder dazu gehören.“

„Die Hoffnung zu haben, vom eigenen Leben groß zu denken!“

„Ich hab entdeckt, dass ich, gerade wenn’s schwer wird, alles zu Jesus sagen kann. Also das Beten ist irgendwie wichtig für mich.“

6. Schluss

Von „Gott“ zu sprechen, ist unter den Vorzeichen westlicher Gesellschaften herausfordernd. Wie kann man ihm also dennoch einen Raum unter den Menschen sichern?

Auf diese Frage gibt das Projekt „Mit Jesus im Boot“ eine mögliche Antwort. In ihren kleinen Gemeinschaften konnten die Jugendlichen vielfach die Erfahrung machen „Gott ist unter uns anwesend“. Indem pastorale Akteur*innen als Ermöglicher aufgetreten sind, die Jugendlichen geholfen haben, ihren eigenen Weg im Leben mit Gott an ihrer Seite zu finden, haben sie Gott den Raum aufgeschlossen, den jungen Menschen Wachstumsmöglichkeiten auf ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) hin zu eröffnet. In Kamen und in vielen digitalen Räumen hat das funktioniert.

Die dort entwickelte Antwort auf die hybriden Lebensstile unserer Zeit erinnert an eine Szene aus dem Spielfilm „Von Menschen und Göttern“ von Xavier Beauvois aus dem Jahr 2010. Dort leben Mönche in nächster Nähe zu einem Dorf, als sie in Reaktion auf eine Schreckensnachricht überlegen, ihr Kloster zu verlassen. Die Mönche sind jedoch hochgeachtet von den Dorfbewohnern, was der Imam des Dorfes zum Ausdruck bringt: „Unser Dorf steht und fällt mit diesem Kloster, warum wollt ihr fortgehen?“ fragt er die Mönche. „Wir sind wie die Vögel auf einem Baum. Wir wissen nicht, ob wir weiterziehen“, antwortet einer. Darauf entgegnet die Tochter des Imams: „Die Vögel sind wir. Sie sind der Baum. Wenn Sie fortgehen, wo sollen wir Kraft schöpfen?“

Go4peace als Netzwerk ist für viele junge Menschen wie dieser Baum, zu dem sie kommen, um miteinander neue Erfahrungen zu machen. Wie lange sie bleiben, bestimmen sie selbst. Was in ihrem Herzen und zwischen ihnen weiter wächst und sich ihnen als (unvermutete) Kraftquelle für das eigene Leben erschließt, bewirkt der, der verborgen immer mit uns ist.

7. Kontaktmöglichkeit

Der Beitrag hat Sie inspiriert und Sie möchten ein ähnliches Projekt an anderer Stelle umsetzen? Dann schauen Sie auf www.go4peace.eu/bootsfuehrerschein vorbei – hier finden Sie weitere Informationen, auch zu anderen Projekten wie dem Navi4Life oder dem Logbuch. Zudem steht Ihnen Meinolf Wacker gerne zu einem weiterführenden Gespräch zur Verfügung. Er ist erreichbar unter meinolfwacker@gmx.de .